

Zahlreiche geologische Exkursionen führten ihn und eine große Zahl Interessierter nicht nur in die Dresdner Umgebung, sondern bis weit ins Erzgebirge, in die Lausitz und ins mittlere Sachsen. Und, was viele Leute kaum noch für möglich halten, fast alle Exkursionen fanden mit öffentlichen Verkehrsmitteln statt. Neben diversen Bus- und Eisenbahnfahrplänen gehörte der Geologenhammer zu den unentbehrlichen Requisiten in Werner Schröders Rucksack. Von den Fachleuten des Museums für Geologie in Dresden und der Bergakademie Freiberg ist seine Mitarbeit immer sehr geschätzt worden.

Mit der Wiederbelebung des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz und der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft ISIS fand er Betätigungsfelder, die seinen weitgefächerten Interessen und seiner integrierenden Denkweise sehr entgegen kamen. Bei beiden Gremien gehörte er nicht nur zu den Gründungsmitgliedern nach der Wende, sondern er arbeitet auch aktiv in den jeweiligen Vorständen mit.

Die Dreifaltigkeit des Landesvereins aus Naturschutz - Denkmalpflege - Heimatgeschichte entsprach dem Wesen des universell interessierten und gebildeten Menschen Werner Schröder. Er wird uns allen sehr fehlen. Ehren wir ihn damit, indem wir in seinem Sinne für die Erhaltung von Natur und Landschaft in Sachsen eintreten.

R. Pfannkuchen
Untere Naturschutzbehörde
der Stadtverwaltung Dresden

Helmut Hofmeister

Geboren am 28.04.1921,
gestorben am 08.11.1994

Nach starkem Kräfteverfall, der ihn zuletzt an das Bett fesselte, starb Helmut Hofmeister in seinem Heimatort Ottendorf-Okrilla. Mit ihm verloren die ehrenamtlichen Naturschutzmitarbeiter des Landkreises Kamenz einen ihrer ältesten und einsatzfreudigsten Mitstreiter bei der praktischen Naturschutzarbeit. Nie hat er seine Kräfte geschont, wenn es galt, etwas zu retten und Hand anzulegen. Pünktlich und zuverlässig war er zur Stelle, wenn er gebraucht wurde. Auch beim Bau der Naturschutzstation fehlte er über mehrere Jahre fast kein Wochenende, kam über 20 km mit dem Fahrrad zum Einsatz. Dabei vernachlässigte er sein Betreuungsge-

biet, die Laußnitzer Heide, nie. Vom Beruf des Försters träumend, war er hier seit seiner Kindheit zu Hause und kannte sich aus. Hatte er, der aus einer Arbeiterfamilie stammte, doch schon frühzeitig gelernt, die Gaben des Waldes für die Verbesserung der Lebensverhältnisse zu nutzen. Doch der Wald war ihm nicht nur Nahrungsquelle sondern Begegnungspunkt mit allem, was darin lebt. Er kannte "seine" Tiere, die er beobachtete und ihren Lebensgang studierte, um ihnen helfen zu können. Als Amateurfilmer schuf er u. a. frühzeitig eine Monografie vom Baumrarder. Kostbare und seltene Natururkunden bannte er auf den Film zu einer Zeit, wo Tierfotografie noch nicht "Mode" war. Ausrüstung und Farbfilmmaterial hatte er sich erspart. Er stellte seine Technik immer zur Verfügung, wenn es etwas festzuhalten galt. Streitbar hat er die Belange des Naturschutzes in der Laußnitzer Heide und seinem Heimatort vertreten, auch wenn es ihm keine Vorteile einbrachte. Immer fand er bei seiner Frau aktive und zuverlässige Unterstützung und auch Verständnis für die Beschneidung der Freizeit neben einem erfüllten Wirken im Beruf. Als aktiver Kletterer, Wasserrwanderer und Skisportler erkannte er sehr bald, daß die Natur gefährdet ist. Das bewegte ihn fortan, seine Kraft neben dem Beruf nur dem Naturschutz zu widmen. Über 30 Jahre hat er getreu seinen Dienst getan.

Um sich das Geld für die Lehre zu verdienen, arbeitete er zunächst als Kranführer im Glaswerk Radeberg. Danach begann er eine dreijährige Lehre als Flugzeugschlosser im Fliegerhorst Dresden. Seinen Kriegsdienst beim Militär leistete er auf einem Fliegerhorst in Norwegen. Von der landschaftlichen Schönheit dieses Landes hat er bis zu seinem Ende begeistert erzählt. Dem Krieg entronnen, fuhr er täglich zur Arbeit nach Dresden. Über Jahrzehnte war er im Bahnbetriebswerk Dresden-Friedrichstadt tätig. Dort hat er 1946 als Lokschlosser begonnen und sich 1960 zum Diesellokschlosser qualifiziert. Seine ausgezeichnete Arbeit befähigte ihn schließlich bis zum Erreichen des Rentenalters zur Ausbildung von Jugendlichen im Polytechnischen Unterricht des Betriebes. Immer hat er mehr als seine Pflicht getan. Das wußten alle zu schätzen, die mit ihm zu tun hatten.

Helmut Hofmeister hat einen festen Platz in der Geschichte des aktiven Naturschutzes im Landkreis Kamenz.

H. u. I. Kubasch, Königsbrück